

Auf den Wogen der Aktualität

Mozarts Oper „Idomeneo“ als konzertante Aufführung im Eröffnungskonzert des Musikfests im Beethovensaal

VON VERENA GROSSKREUTZ

Stuttgart – So aktuell können alte Stoffe sein. Zwar verstand Mozart seine 1781 komponierte Opera seria wohl weniger als politische Botschaft, sondern er argumentierte ganz als Kind der Aufklärung. Aber zeitaktuelle Anknüpfungspunkte bietet die Oper auch in diesen Tagen. Denn der aufmüppige Idomeneo, Kriegsheimkehrer und König, schickt seinen Sohn Idamante, dem er eigentlich dem Meeresgott Neptun opfern soll, weil der ihn aus Seenot rettete, auf die Flucht. Letztere wird freilich durch Neptuns Seeungeheuer verhindert, auch wenn Idamante es killen kann. Schließlich erweicht Idamantes Geliebte Iliä das Herz des Meeresgottes, indem sie sich als Ersatz-Opfer anbietet. Neptuns Kompromissvorschlag: Als Mensch habe Idomeneo verständlich reagiert, als König habe er versagt. Deshalb: Bitte kein Opfer, Idomeneo solle vielmehr den Thron zugunsten seines Sohnes räumen. Tja, herrlich aufgeklärte Zeiten, in denen aussichtslos wirkende Konflikte durch Einsicht und Mitgefühl gelöst werden.



Dirigent Hans-Christoph Rademann animiert Sänger und Musiker zu einer packenden Mozart-Interpretation.

Foto: Holger Schneider

Appell zur Völkerverständigung

Auch Gernot Rehr, Intendant der Stuttgarter Bachakademie, unterstrich in seiner Begrüßungsrede beim Musikfest-Eröffnungskonzert in der Liederhalle die Friedensbotschaft und den Appell zur Völkerverständigung, die dem „Idomeneo“ innewohnten.

Akademieleiter Hans-Christoph Rademann und seine Ensembles setzten bei der anschließenden Aufführung des Werks vor allem musikalische Ausrufezeichen. Schließlich erklang die Oper im Beethovensaal konzertant, also nicht inszeniert. Oder präziser: von Nelly Danker szenisch eingerichtet,

was sich allerdings auf farbige Projektionen und nette weiße und bunte Kleider beschränkte sowie auf gut koordinierte Bühnenauf- und -abtritte. Ohnehin standen auf der vollbesetzten Bühne die sechs Notenpulte der Solisten inmitten eines Waldes aus Mikrofonständern – das Konzert wurde im Rundfunk live übertragen.

So galt an diesem Abend die Aufmerksamkeit ganz der musikalischen Kraft dieser Oper, der lebendigen, fein instrumentierten Orchesterpartitur. Hans-Christoph Rademann machte seine Sache glänzend, forderte präzise und detailfreudig dynamische und farblich

schattierungen vom Orchester ein und ließ die Musizierenden aufeinander reagieren. Ja, Kommunikation war angesagt: auf Stimmfarben auch instrumental zu reagieren bis zur Echowirkung, zu zittern, zu beben, schmerzvoll zu seufzen, furios zu erzürnen. Anne-Katharina Schreiber vom Freiburger Barockorchester am Konzertmeisterinnenpult feuerte die Streicher zu unheimlich „sprechender“ und rhythmisch prägnanter Artikulation an: So muss Mozart klingen.

Satt und voll sang die Gächinger Kantorei Götterjubil, Freudenchöre und Meeresbeschreibungen – inklusive wunderbar umgesetzter

Soloaufgaben von Stephanie Lönne, Brynne McLeod, Wolfgang Frisch und Martin Schicketanz.

Auch die Solistenpartien waren bis in die kleinen Rollen (David Stefens als „Stimme“ und Benjamin Glaubitz als Oberpriester) trefflich besetzt. Sopranistin Anna Lucia Richter als Iliä betörte durch geschmeidige Linienführung und flexible Farben – von ätherischer Zartheit bis zum furiosen Ausbruch. Die Mezzosopranistin Jenny Carlstedt als Idamante gefiel durch ein ausnehmend schönes Timbre, aber so manche Phrase wurde vom Orchester verschluckt. Dagegen protzte Tenor Lothar Odinius als Idomeneo

mit kraftvoller Emotionalität, die Leid, Verzweiflung, Schuldgefühle in jedem Ton hörbar machte. Koloraturen freilich gab er zu muskulös, was nicht immer Schönklang zur Folge hatte. Sopran Marlies Petersen als Iliä-Konkurrentin Elettra erfreute durch Höflichkeit und charismatische Bühnenpräsenz, während Kenneth Tarver als Idomeneos Berater Arbace seine Tenorstimme immer dann zum Leuchten bringen konnte, wenn er nicht durch Koloraturen unter Druck gesetzt wurde. Das Publikum im gut besuchten Beethovensaal zeigte seine Freude über diesen Abend am Ende mit tosendem Applaus.